

Nr. 154  
Andreas Karlstadt an Georg Spalatin

[Wittenberg], 1520, 6. April

Bearbeitet von Ulrich Bubenheimer und Alejandro Zorzin

Einleitung

1. Überlieferung

*Editionen:* Olearius, *Scrinium* (1671), 69–74. — Olearius, *Scrinium* (1698), 69–74. — Gerdes, *Scrinium*, 335–338.

*Literatur:* Olearius, *Scrinium* (1671), 195. — JÄGER, Carlstadt, 139f. — BARGE, Carlstadt 1, 185. — WA.B 2, 188, Anm. 4. — HASSE, Tauler, 120f.

2. Inhalt und Entstehung

Hintergrund des vorliegenden Briefes ist eine Passionspredigt, die Martin Luther an Karfreitag (6. April) 1520 in Wittenberg gehalten hatte<sup>1</sup> und auf die Karlstadt an zwei Stellen seines am selben Tag geschriebenen Briefes Bezug nimmt. Spalatin hatte jene Predigt entweder selbst gehört oder von Hörern der Predigt<sup>2</sup> etwas über ihren Inhalt erfahren. Ob er daraufhin einen Brief an Karlstadt geschrieben oder ihn mündlich auf Luthers Predigt angesprochen hatte, bleibt offen.<sup>3</sup> Luther wird in der Predigt eine Aussage gemacht haben, die Spalatin veranlasste, Karlstadt nach dessen Verständnis zweier Formulierungen Christi zu fragen: »Meine Seele ist betrübt bis an den Tod« (Mt 26,39) und »Vater, alle Dinge sind Dir möglich; wenn es möglich ist, möge dieser Kelch an mir vorübergehen – doch nicht wie ich will, sondern wie du willst« (Mt 26,39). Damit sei der Wille Christi »verschieden« vom Willen seines Vaters gewesen. Karlstadt spitzt zu: beide Willen hätten im Widerspruch zueinander gestanden. Nach seinem Willen wollte Christus nicht sterben, nach des Vaters Willen wollte er es. Indem Christus jedoch danach sein Leben hingab, habe er uns – in Karlstadts Worten – ein »nachahmenswertes Vorbild« (*exemplum imitabile*) gegeben. Daraus entwickelt Karlstadt die These: Wenn der sündlose Christus sein Leben liebte, dürfen auch wir – ohne dass es eine Sünde darstellt – unser Leben so lieben, dass wir nicht sterben wollen. Im Folgenden nähert sich Karlstadt der Form einer literarischen Disputation, indem er nacheinander mögliche Einwände erörtert. Seiner These stünden die Weisungen Christi entgegen, die dazu auffordern, das eigene Leben zu verachten, und die mahnen, das eigene Leben nicht retten zu wollen. Christus habe sich dem Willen des Vaters unterworfen, aber wir würden – sollten wir mit Hilfe der Gnade dasselbe wollen – dennoch sündigen, weil wir nach der Natur nicht sterben wollten. Karlstadt lässt diese Aporie zunächst unaufgelöst und legt die Weisungen Christi (Mk 8,35 par) mit Hilfe eines synoptischen Vergleiches aus. Am schärfsten formuliere

1 Diese Predigt Luthers ist nicht erhalten (vgl. WA 59, Predigtübersicht 1510–1521, 342).

2 Karlstadt bezieht sich im Brief auf »illi attenti auditores«; vgl. S. 194, Z. 9.

3 Der Brief beginnt mit »Quaerit Dominatio Tua«. Spalatin könnte Karlstadt seine Frage mündlich oder schriftlich übermittelt haben.

es Markus: »[...] wer sein Leben verliert um meines und des Evangeliums willen, der wird es retten.« In diesem Sinn sei die Aussage »Christi und die seines Predigers Martin« klar. Unser Leben sei mit Christi Leiden zu umhüllen; wir sollten beten »Dein Wille geschehe« (Mt 6,10)<sup>4</sup> und zu sterben bereit sein. Karlstadt verbindet nun die schon angeschnittene Frage nach der bleibenden Sündhaftigkeit des Menschen mit Jesu Bitte in Gethsemane durch Rückgriff auf die paulinische Formulierung (Röm 8,3), Christus sei »in similitudinem carnis peccati« (»in Ähnlichkeit des sündigen Fleisches«) gekommen, doch – so merkt Karlstadt im Blick auf die Sündlosigkeit Christi an – nicht »in veritatem« der Sünde. Die Sünde, die Christus wegrug, sei unsere Sünde gewesen. Christus habe sich in Gethsemane die Schwäche unseres menschlichen Lebens zu eigen gemacht, damit sie uns nicht schade. Karlstadt fasst zusammen: »Es war unsere Schwäche, nicht die Schwäche Christi.« Spalatin wisse, dass Karlstadt an Martins Predigt Gefallen finde. Er betont, den Knoten des erörterten Problems nicht durchschnitten zu haben und erklärt seine Bereitschaft zu weiteren Ausführungen.

Die Fragestellung, ob Christus sich dem Willen seines Vaters widersetze, als er bat, der Kelch des Todes möge an ihm vorübergehen, wurde in der Scholastik im Anschluss an Petrus Lombardus, III Sent. d. 17<sup>5</sup> erörtert. Insofern war dadurch an der Universität Wittenberg, in der die Sentenzen des Lombardus als Lehrbuch für angehende Sententiare der Theologie offiziell noch nicht abgeschafft waren, ein formaler Anknüpfungspunkt für eine Zirkulardisputation gegeben, die im Sommer 1520 unter Karlstadts Vorsitz über die Frage »an Christus in passione etiam reluctatus fuerit voluntati patris« stattfand.<sup>6</sup> Das aktuelle Interesse an einer solchen Disputation war allerdings durch die von Karlstadt erwähnte Predigt Luthers von Karfreitag 1520 und die Reaktionen darauf gegeben.

Für die Erörterung der Thematik im vorliegenden Brief hat Karlstadt offenbar nicht mehr auf Petrus Lombardus zurückgegriffen, da sich zum einen in seinem Exemplar der Sentenzen keine handschriftliche Notiz Karlstadts zu der genannten *distinctio* findet<sup>7</sup> und er zum anderen die von Lombardus gebotenen Autoritäten zum Verständnis von Mt 26,39 – Augustin, Hieronymus, Ambrosius und Hilarius – nicht diskutierte. Er griff – neben den nicht erhaltenen Ausführungen Luthers in seiner Karfreitagspredigt – Gedanken aus anderen Quellen auf, von denen bislang die *Sermones* Johannes Taulers<sup>8</sup> und die *Disputatiuncula de taedio, pavore, tristitia Iesu* des Erasmus<sup>9</sup> anhand von Karlstadts Handexemplaren<sup>10</sup> dieser Texte nachgewie-

4 Vgl. *Wagen* (KGK II, Nr. 120, S. 189, Z. 5) und *Auslegung Wagen* (KGK II, Nr. 124, S. 249, Z. 14–S. 250, Z. 9).

5 Petrus Lombardus, *Sententiae* 2, 623–628.

6 Siehe Einleitung zu KGK 155.

7 Vgl. Karlstadts Exemplar: Petrus Lombardus, *Sententiae* (1507), ULB Halle: Ig 189.4°, 2. Ex.

8 Tauler, *Sermones* (1508). Von Karlstadt annotiertes Exemplar in der RFB Wittenberg, Bestand Evang. Predigerseminar: fol. HTh 891. Vgl. dazu HASSE, Tauler.

9 Vollständiger Titel: *Disputatiuncula de taedio, pavore, tristitia Iesu, instante supplicio crucis, deque verbis quibus visus est mortem deprecari: Pater si fieri potest, transeat a me calix iste*. Zu dieser Erasmusschrift, die zuerst 1503 im Druck erschien, vgl. die Einleitung von HEATH, Debate, 1–8.

10 Zu Tauler s. o. Anm. 8. Aus Karlstadts Bibliothek ist ein von ihm glossierter Sammelband mit Erasmusschriften erhalten, der von Helmut Liersch und Ulrich Bubenheimer in der Bibliothek des Gleim-Hauses Halberstadt (Signatur: C9243) identifiziert wurde. In dem Band sind zwei im Jahr 1516 erschienene Drucke (VD 16 E 2747 und VD 16E 3184) zusammengebunden, die beide jeweils mehrere Erasmusschriften enthalten. Auf dem vorderen Vorsatzblatt (recto) findet sich eine von der Hand Karlstadts geschriebene Notiz über den Erwerb des Bandes: »7 g[rossos] pro libris

---

sen werden konnten.<sup>11</sup> Im Vordergrund steht jedoch die Erörterung der zahlreichen Bibelstellen, die Karlstadt aus den Evangelien und den neutestamentlichen Briefen zum Thema herangezogen hat.

---

| 4 g [rossos] compaginatori Ioanni apud Rotam | In die Cecilie anno MDXVII«. Demnach hat Karlstadt den Band am 22. November 1517 bei dem Buchbinder »Johannes apud Rotam« abgeholt. Die von Karlstadt (und einer zweiten unbekanntenen Hand) intensiv annotierte *Disputatiuncula* findet sich im ersten Druck des Sammelbandes: Erasmus, *Lucubrationes* (1516), 123–175.

11 Siehe die Nachweise in den nachfolgenden Sachanmerkungen zum Brieftext.

## Text

[69]<sup>4</sup> Querit Dominatio Tua Reverende Patrone, quid sentiam super hoc testimonio (ita namque libuit per obliquum pene rem exordiri) tristis est anima mea usque ad mortem<sup>1</sup>, item Pater omnia tibi sunt possibilialia<sup>2</sup>, si est possibile transeat a me calix iste, veruntamen non sicut ego volo, sed sicut tu vis.<sup>3</sup> Christus, ais, qui peccatum non fecit, neque dolus in eius ore fuit<sup>4</sup> (cuius et ipsi vitam penitus referre debemus) aliam habuit voluntatem, quam Pater eius Deus iustissimus'. Nam secundum suam voluntatem mori noluit, quod testatur, rogo inquit, si est possibile, etc. veruntamen non sicut ego volo sed sicut tu<sup>5</sup>, quo duas voluntates<sup>6</sup> destinavit, imo duas porro diversas, atque ut ita dicam discrepantes<sup>7</sup>, secundum suam noluit mori, secundum Patris voluntatem voluit.<sup>8</sup> Hic est nostrae vitae [70] demonstrator, Magister, Dux, factor, exinde dedit se per omnia, quantum ad humilitatem attinet, et lenitatem<sup>9</sup> ad quam discendam nos advocat, exemplum inquam omnibus imitabile modis, nobis proposuit.<sup>10</sup> Porro si Christus agnus immaculatus<sup>11</sup> usque adeo suam vitam dilexit, ut efflagitare Patrem transferendi calicis causa nihil moraretur, cur id nobis non est faciendum omnino? Possumus igitur absque peccato eousque, nos, vitasque nostras amare, quod

a) Titulus s'eu' inscriptio aberat *Olearius*

- 1 Mt 26,38 Vg »Tunc [Iesus] ait illis, tristis est anima mea usque ad mortem.«
- 2 Vgl. Mk 14,36 Vg »Abba Pater, omnia possibilialia tibi sunt, transfer calicem hunc a me.«
- 3 Vgl. Mt 26,39 Vg »[...] Pater mi, si possibile est, transeat a me calix iste. Veruntamen non sicut ego volo, sed sicut tu.«
- 4 Vgl. 1. Petr 2,22 Vg »[...] qui peccatum non fecit nec inventus est dolus in ore ipsius [...]« , und Jes 53,9 Vg.
- 5 Mt 26,39.
- 6 Karlstadt hat zu Tauler, *Sermones* (1508), fol. 195<sup>ra</sup> am Rand notiert: »due sunt voluntates«, bezogen auf folgenden Text: »Wisse du hast zwen willen ainen obersten und ainen nydersten. als christus hette zwen willen. Der niderst wille. der will alletzeit des leidens ledig steen. Aber der oberst spricht mitt christo Nitt als ich wil. sunder als du wilt in allen dingen.«
- 7 Die Rede von »diversas [scil. voluntates]« ist traditionell, da sie sich schon bei Petrus Lombardus, III Sent. d. 17 c. 2 findet: »Quocirca ambigendum non est, diversas in Christo fuisse voluntates iuxta duas naturas, divinam scilicet voluntatem et humanam.« (Petrus Lombardus, *Sententiae* 2, 623). Mit »discrepantes« verschärft Karlstadt die Spannung zwischen den zwei Willen zu einem Widerspruch. Daher sagt er: »ut ita dicam«.
- 8 Zu Erasmus, *Disputatiuncula* (1516), fol. 161 hat Karlstadt notiert: »noluit voluit mortem«, bezogen auf folgenden Erasmus-Text: »Noluit mortem, quia per se mala est, et inimica naturae quam assumpserat, Voluit, quia salutem paritura erat iis, quos amabat.«
- 9 Entsprechend notierte Karlstadt zu Erasmus, *Disputatiuncula* (1516), fol. 161: »passio non offendit tranquillitatem Christi«, bezogen auf folgenden Erasmus-Text: »Iam si memineris timorem hunc, reformidationem, pavorem esse de malorum genere, quae redemptor sine culpa in se recepit, si haec omnia ita in eo fuisse, ut neque [...] ullo pacto a tranquillitate dimoverent, [...] non vereberis in eo summam reformidationem, cum summa mentis alacritate [...] copulare.«
- 10 Vgl. entsprechend Erasmus, *Disputatiuncula* (1516), fol. 172: »Quoniam inquam hic mansuetudinis, patientiae, et obedientiae parabatur exemplum, non animositatis. [...] Proponebatur [scil. Christus] exemplar, quod amaremus, quod aemularemur, non tantum miraremur.« Diese Stelle hat Karlstadt graphisch mit weisender Hand, An- und Unterstreichung sowie mit folgenden Worten kräftig hervorgehoben: »exemplar imitandum.«
- 11 Vgl. 1. Petr 1,19 Vg »[...] non corruptibilis argento [...] redempti estis [...], sed pretioso sanguine quasi agni incontaminati et immaculati Christi.«

mori nolimus. Ubi ergo illud residebit, quod mortem nos oportet ultro suscipere, vitamque contemnere et abiicere. Nempe quorsum pertinebat illud, qui voluerit animam suam salvare, vel salvam facere, perdet eam.<sup>12</sup> Nonne salvare voluit animam, qui dixit, si possibile est transeat a me calix iste?<sup>13</sup> Sed noluit omnino, nisi suam voluntatem fregisset et Deo subdidisset; at inquis ita nos volumus acti gratia, tamen peccamus, quando id quod secundum Deum nolumus, secundum naturam facimus. Nolo autem Deo repugnare, nolo non mori, attamen volo vivere, frango igitur voluntatem, attamen habeo peccatum facti. Quicquid illud sit, certum est praeceptum Domini, certa est doctrina Christi. Scilicet qui voluerit animam suam salvam facere perdet [71] eam, ut Marcus Christi verba refert, qui autem perdiderit propter me et Evangelium salvam faciet eam<sup>14</sup>, hoc verbum recte est ignis consumens et malleus conterens<sup>15</sup> vitam nostram. Nam quo malleo posset in minutissimas partes vita retundi, quam illo, qui perdit vitam propter me, Ipse se perdit propter nos, oportet nos nostram vitam rursus propter illum perdere, hoc verbum multo durius est illo, quod audimus, qui voluerit animam suam salvam facere perdet eam<sup>16</sup>, facilius est non salvare, quam perdere, quoniam inter ipsa tormenta, animus aliud agit, a tormentis interim raptus, et tum non vult salvare animam, at hoc minus erat obtinendae gloriae, oportuit Christum adiicere: Qui perdit, ille salvam facit, ergo qui non perdit, non facit salvam, clara igitur Christi et eius Concionatoris Martini fratris mei Charissimi fuit sententia hodie in aede<sup>17</sup> evulgata. Lucas sic scripsit 14. Qui non odit adhuc animam suam non potest meus esse discipulus.<sup>18</sup> Vide quo tonitruo Mattheus tonet, qui invenit animam suam perdit eam<sup>19</sup>, maius quiddam est, velle salvare animam, sed minus est invenire, at cum is, qui invenit, perdit eam, ergo ab oculis tollenda et prorsus passione Christi velanda, nostra vita; vide quanto discrimine eundem affectum explere conati sunt, unus dicit, qui voluerit salvam facere.<sup>20</sup> Alius ait, qui invenit<sup>21</sup>, tertius qui non odit<sup>22</sup>, attendamus odibilis conditionem et ilico consequitur, quod vitam nostram nos contemnere, et propterea odire oportet, proinde dicamus oportet, fiat voluntas tua<sup>23</sup>, fiat quod bonum est in oculis tuis<sup>24</sup>, fiat quod tibi placet, volo libenter mori. His in extremis aquarum ripas lancinantes nec dum pervenimus in maris altitudinem<sup>25</sup>, adhuc Christi

12 Mt 16,25 Vg »qui [...] voluerit animam suam salvam facere perdet eam.«

13 Mt 26,39.

14 Mk 8,35 Vg »Qui enim voluerit animam suam salvam facere, perdet eam; qui autem perdiderit animam suam propter me et evangelium salvam eam faciet.«

15 Vgl. Jer 23,29 Vg »[...] numquid non verba mea sunt quasi ignis, ait Dominus, et quasi malleus conterens petram« – bzw. Hebr 12,29 Vg »Deus noster ignis consumens est.«

16 Vgl. Mt 16,25 Vg »[...] qui enim voluerit animam suam salvam facere perdet eam.«

17 »in aede« (»in der Kirche«) bezieht sich vermutlich auf die Stadtkirche, deren Prediger Luther war. Hätte Luthers Predigt in der Schlosskirche stattgefunden, hätte Karlstadt entsprechend dem damaligen Wittenberger Sprachgebrauch »in arce« geschrieben.

18 Lk 14,26f. Vg »[...] si quis venit ad me et non odit [...] adhuc autem et animam suam, non potest esse meus discipulus.«

19 Mt 10,39 Vg »Qui invenit animam suam perdet illam, et qui perdiderit animam suam propter me inveniet eam.«

20 Mk 8,35 (wie Anm. 14).

21 Mt 10,39 Vg »[...] Qui invenit animam suam perdet illam.«

22 Lk 14,26f. Vg (wie Anm. 18).

23 Mt 6,10 Vg »[...] fiat voluntas tua sicut in caelo et in terra.«

24 Vgl. 1. Sam 3,18 Vg »[Heli Samuhele respondit] Dominus est, quod bonum est in oculis suis faciat.«

25 Vgl. Ps 68(69),3 Vg »Infixus sum in limo profundi [...] Veni in altitudinem maris; et tempestas

fantasma<sup>26</sup> vidisse nos puto, quanquam fuit maximum, et naturae nostrae adversarium, at-  
 tamen altior fortasse gradus substodendi saltem posset.<sup>27</sup> Videamus obiecta, Christus dixit,  
 si possibile est transeat<sup>28</sup>; Respondeo. Christus venit in similitudinem carnis peccati<sup>29</sup>, qui  
 peccatum neque approbavit, neque fecit<sup>30</sup>,<sup>b</sup> sed quando tum<sup>b</sup> peccati similitudinem habuit,  
 nempe quod vere dolores nostros portavit<sup>31</sup>, et infirmitates et peccata, itaque habuit simili-  
 tudinem carnis peccati, non tamen veritatem, agnus enim fuit immaculatus<sup>32</sup>, tamen portat,  
 tollit peccata<sup>33</sup>. Eatenus namque portat ut dicere audeamus: Factus peccatum pro nobis.<sup>34</sup>  
 Quid multa, similitudinem carnis habuit, Patrem orans si possibile est transeat a me calix  
 iste.<sup>35</sup> Ita enim illi attenti auditores<sup>36</sup> putant cum velut [73] simile adducunt, dicentes, Chri-  
 stus favit suae vitae, mori noluit, in hanc autem similitudinem venit voluntate sua, ac scelera  
 et delicta et infirmitates nostras ipse portavit, ipse attritus est huius dolore propter nos<sup>37</sup>. In  
 summa sua ille quoque passione omnes martyres et iustos mortuos, et morituros ab illo facti  
 peccato liberavit, quod in Ecstasi, in agone per luctam grandem sencient et magis subaperuit,  
 quid homines quorum causa venerat, facturi essent. Nunquid enim simile David fecit qui ait  
 si inveni gratiam reduc me, sin autem, fiat quod bonum est in oculis tuis.<sup>38</sup> Et Petrus audit,  
 veniet qui te cinget et ducet quo non vis<sup>39</sup>, itaque hanc nostrae vitae infirmitatem Christus

---

b–b) siquidem tamen *Olearius*

---

demersit me.«

- 26 Vgl. Mt 14,26 »[...] et videns eum supra mare ambulans turbati sunt dicentes quia fantasma est.«
- 27 In Tauler, *Sermones* (1508), fol. 69<sup>ra</sup>–70<sup>va</sup> werden die sieben Gaben des Heiligen Geistes erörtert, die Tauler in eine Stufenfolge gebracht hat. Er erörtert die fünfte Gabe am Ausführlichsten und führt sie zunächst im Anschluss an Bernhard von Clairvaux mit dem Begriff »götlich rat« (fol. 69<sup>vb</sup>) ein, setzt sie dann jedoch mit »gelassenheit und sterben« gleich: »Das ist dem menschen eygentlichen nütze und not das er lerne die fünfft gabe gelassenheit vnd sterben. und sich freilich ergebe dem greülichen verborgen urtail gotes.« (fol. 69<sup>vb</sup>–70<sup>ra</sup>) Karlstadt hat zu dieser Stelle am Rand »sterben« notiert und einen Obeliscus angebracht (fol. 70<sup>ra</sup>). Vermutlich meint Karlstadt im Brief, mit dem »höheren Grad«, den man in diesem Zusammenhang auch noch aufzeigen könnte, die Gelassenheit. Zu Taulers Erörterung der sieben Geistesgaben und ausgewählten Annotationen Karlstadts vgl. HASSE, Tauler, 83, wo allerdings die Gabe Gelassenheit, zu der sich die meisten Annotationen finden, nicht erwähnt wird.
- 28 Vgl. Mt 26,39.
- 29 Vgl. Röm 8,3 Vg »Deus filium suum mittens in similitudinem carnis peccati«. Diese paulinische Formulierung wird auch von Erasmus, *Disputatiuncula* (1516), fol. 170 gebraucht.
- 30 Vgl. 1. Petr 2,22 Vg »(Christus) [...] qui peccatum non fecit«.
- 31 Vgl. Jes 53,4 Vg »[servus Domini] vere languores nostros ipse tulit et dolores nostros portavit«.
- 32 1. Petr 1,19.
- 33 Joh 1,29 Vg »[...] videt Iohannes Iesum venientem [...] et ait, ecce agnus Dei, qui tollit peccatum mundi«.
- 34 Vgl. 2. Kor 5,21 Vg »eum qui non noverat peccatum pro nobis peccatum fecit«.
- 35 Vgl. Mt 26,39.
- 36 Karlstadt scheint sich hier auf Äußerungen von Hörern der Predigt Luthers zu beziehen.
- 37 Vgl. Jes 53,5 Vg »ipse [...] vulneratus est propter iniquitates nostras, adritus est propter scelera nostra«.
- 38 Vgl. 2. Sam 15,25f. Vg »et dixit rex [David] si invenero gratiam in oculis Domini reducat me [...], si autem dixerit non places praesto sum faciat quod bonum est coram se«. Diese Bibelstelle hat Karlstadt zu Tauler, *Sermones* (1508), fol. 70<sup>r</sup> notiert.
- 39 Vgl. Joh 21,18 Vg »[...] extendes manus tuas et alius te cinget et ducet quo non vis«.

suam propriam fecit<sup>40</sup>, eam enim assumpsit<sup>41</sup>, et extra periculum tulit ne noceret sanctis suis membris. Solum brevissima. Infirmitas nostra fuit non Christi. Nostis quod mihi placeat Martini sermo<sup>42</sup>, et quod auxiliis communire Ipse tu posses, scio enim te hoc requisiti non ut addisceres, verum magis, ut periculum obsequii mei, quod facile nonnunquam offero faceres.

5 Postremo nodum illum quem tetigimus nolui dissecare<sup>43</sup>, neque id postulasti. Dignissime studiosorum Patrone, si haec tibi minime satisfaciunt, paratus sum alia coniungere. Cras, hoc est Sabbato ma[74]gno, purgationem sumere constitui, alioqui et auctarium adiecissem. Vale feliciter et me tibi commendatum habe. Parasceve<sup>44</sup> .XX.

Tuissimus Carolostadius.

40 Vgl. Erasmus, *Disputatiuncula* (1516), fol. 160: »Omnia mala quae Christus suscepit, nostra erant mala, non illius. Omnia nostra bona illius sunt bona, non nostra. Mortem suam, et non suam tulit. Suam quia vere pertulit, nostrum quia pro nobis, et a nobis ortam dependit.« Karlstadt hat annotiert: »Omnia mala quae christus suscepit, nostra errant mala« und »Omnia bona illius sunt bona [...].«

41 Karlstadt notierte »assumpsit [scil. Christus] nostrum affectum« zu Erasmus, *Disputatiuncula* (1516), fol. 160: »Meus affectus est, non alacriter adire mortem, sed exhorrescere.«

42 Vgl. oben S. 193 Anm. 17.

43 Erasmus, *Disputatiuncula* (1516), fol. 150 meinte, er habe in der seiner Schrift vorausgegangenen mündlichen Disputation mit John Colet den Knoten durchgeschnitten, wolle dies jedoch mit seiner schriftlichen Disputation noch ausführlicher darlegen: »Tametsi mihi videor nodum istum superiore disputatione dissecuisse, Tamen idem apertius, et Minerva (Quod aiunt) paulo pinguiore faciamus.« Diese Stelle hat Karlstadt in seinem Exemplar unterstrichen und am Rande »Eras' mus'« notiert.

44 Karfreitag: 6. April 1520.

